Dialogpredigt ‚Sola gratia – Sola fide' (Röm 3,21-26)

Kanzelgruß: Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Klaus

Liebe Gemeinde, liebe Angelika,

nochmals ein paar Zitate aus dem knackigen Römerbrieftext, den wir gerade gehört haben: ‚Ohne es verdient zu haben, werden sie [die Menschen] gerecht, dank seiner [Gottes] Gnade, durch die Erlösung in Jesus Christus.' Und weiter: ‚die Gerechtigkeit Gottes [kommt] aus dem Glauben an Jesus Christus, offenbart für alle, die glauben.'

Die Gnade und der Glaube - die so wichtigen Themen der Reformation! - beides kommt hier im Römerbrief vor.

Allein aus Gnade, dass Christus für mich Sünder am Kreuz gestorben ist.

Allein aus Gnade, dass Gott mich befreit von aller Schuld.

Allein aus Gnade, dass Gott mich annimmt, wie ich bin.

Das Ganze kann ich mir nicht verdienen. Allein aus Glauben.

Auch der Glaube ist kein Verdienst, er ist ein Geschenk. Allein aus Glauben.

Schau also nicht auf dich selbst, sondern vertrau auf den liebenden Gott. Allein aus Glauben.

Das ist das theologische Kernstück von Martin Luther. Da schlägt sein Herz.

Diese befreiende Botschaft, das Evangelium, hat er entdeckt und so vieles bewegt.

Und das anhand des Römerbriefes, über den er Vorlesungen gehalten hat und viele andere Bücher und Stellen in der Heiligen Schrift.

Liebe Angelika, ein bisschen zucke ich schon zusammen, das hier als evangelischer Pfarrer so klar und deutlich in einer katholischen Kirche zu sagen. Andererseits weiß ich, dass ich mit dir darüber reden kann und mit meinen katholischen Geschwistern verbunden bin. Daher meine ehrliche Frage an dich:

Wie siehst du das denn aus deiner Perspektive und aus der Perspektive deiner Kirche?

Angelika

Spannend finde ich es, dass die evangelische Lehre oft in vier prägnanten lateinischen Formulierungen zusammengefasst wird: in den 4 Soli

- *sola scriptura*: allein durch die Schrift, also allein durch die Bibel
  alles, was wir über Gott wissen können oder sollen, steht in der Bibel
- *solus Christus:* allein durch Jesus Christus
  Jesus Christus bringt uns Menschen zu Gott
- *sola gratia:* allein durch Gnade
  nicht durch unser eigenes Können oder Tun sondern durch die Gnade Gottes erfahren wir Menschen Heil
- *sola fide:* allein durch Glauben
  auf das Geschenk der Gnade Gottes können wir Menschen mit unserem Glauben antworten

Allein durch Gnade heisst für mich ganz konkret:
Gott wendet sich uns Menschen zu. Wir müssen gar nicht versuchen, zu Gott zu kommen. Gott kommt zu uns, er ist schon längst da und umgibt uns mit seiner Liebe, seiner Gnade.
Seine Liebe müssen wir nicht verdienen, uns nicht erarbeiten.
Wir müssen uns nicht so oder so verhalten, um von Gott geliebt zu werden.
Gottes Liebe wird uns geschenkt.
In der Theologie ist Gnade ein zentraler Begriff,
ebenso in den liturgischen Gebetstexten der Kirche.
Aber aus unserer Alltagssprache scheint der Begriff Gnade fast verschwunden zu sein. Das ist eigentlich verwunderlich. Vielleicht erinnert sich der ein oder andere von Ihnen noch an Begriffe wie Gnadengesuch, Gnadenbrot.
Da steckt doch etwas Verheißungsvolles drin.
Ein Mensch bekommt etwas geschenkt, das er selbst nicht machen kann.

Es ist umsonst – gratis.

Gratia – Gnade, ein aussterbendes Wort – vielleicht deshalb, weil Menschen das, was damit gemeint ist, in ihrem Alltag immer weniger und seltener erfahren.

Erfahren nicht Menschen oft, dass vieles, jeder Erfolg hart erarbeitet und bezahlt werden muss?

Ein Blick in die Bibel bringt uns da auf eine andere Spur. Hier können wir entdecken, dass das Wort Gnade eine Art Kurzformel für das ist, was Gott tut.

Er schenkt den Menschen Liebe, Zuwendung, Lebenserfüllung, ...

- Menschen wie Sara, die noch im hohen Alter schwanger wird
- Menschen wie der blinde Bettler, dem die Augen des Leibes und der Seele aufgetan werden
- Menschen wie Maria, die Gottes Sohn zur Welt bringt

Die biblische Logik der Gnade setzt keine Leistung voraus.

Das liebevolle Handeln Gottes geschieht ohne Bedingungen.

Gott macht den ersten Schritt. Er kommt auf uns zu.

Wenn wir uns auf ihn einlassen, kann das ungeheuer befreiend sein.

Klaus

Das Ganze hat auch mit mir persönlich viel zu tun.

Geboren im frommen Wuppertal bin ich dort zum christlichen Glauben gekommen - vor allem durch meine tiefgläubige Mutter. Das hat mich auf eine gute Weise geprägt. Da bin ich nach wie vor sehr dankbar. Allerdings gab es auch sehr fromme Menschen, die mir dort begegnet sind, und manchmal sehr klare Maßstäbe hatten, wie ein frommer Christ sein sollte. Da fühlte ich mich eingeengt, unfrei. Da wollte ich raus. Freiheit, das war mir ein Herzensanliegen.

Die habe ich dann im Theologiestudium in Tübingen entdeckt. Bei der Lektüre wichtiger Schriften von Martin Luther habe ich das gespürt: Es liegt letztendlich nicht an dir, lieber Klaus, dass du in der Welt und vor Gott bestehen kannst. Es liegt außerhalb von dir bei Gott! Daraus hörte ich vor allem: Geliebt, angenommen, akzeptiert. Da konnte ich befreit aufatmen und als aufrechter

Mensch durch's Leben gehen. Das hat mir viel Selbstbewusstsein gegeben. Das ist für mich noch heute ganz wichtig, mich daran festzuhalten, darauf zu vertrauen, wenn mir so manches zusetzt.

Ich habe dazu vor Kurzem ein Buch von Eugen Drewermann gelesen, das mich vor allem im ersten Teil sehr angesprochen hat. Es trägt den Titel: ‚Luther wollte mehr'. Sicher kommt in dem Buch manches sehr Psychologisches vor, wofür Drewermann ja bekannt ist. Aber das Erstaunliche ist, dass Drewermann in Sachen Glauben nicht in der Psyche, der Seele des Menschen stehen bleibt. Er analysiert zwar psychologische Vorgänge sehr genau. Aber er kommt zu dem Schluss: Das mit dem Glauben an Gott liegt nicht in uns. Das liegt ‚extra nos'! Auf Deutsch: Das liegt außerhalb von uns!

Und Drewermann wird nicht müde, das in seinem Buch immer und immer wieder zu betonen. Gottvertrauen ist keine Sache, die ich mit mir selbst ausmache, die letztendlich nur in meiner Psyche stattfindet. Gottvertrauen ist etwas, wo ich meinen Anker, das, was mir Lebenssinn und Halt gibt, nicht in mir selbst festmache, sondern bei Gott selbst!

Und genau diese Gottvertrauen - außerhalb von mir bei Gott festgemacht – dieses Gottvertrauen kann mir festen Halt geben, mich befreien, aufrecht zu gehen, zu mir selbst zu stehen. Dieses Gottvertrauen kann mir Trost geben in kritischen Situationen und vieles, vieles mehr, weil es soviel Tiefgang hat.

Und ich bin überzeugt: Das brauche ich. Das brauchen die Menschen. Es ist so wichtig, diese frohe Botschaft den Menschen Sonntag für Sonntag von den Kanzeln zu verkünden. Es ist so wichtig, das zu verkünden, angesichts des Alltags, wo oft nur Leistung, verbunden mit Erfolg oder Scheitern, zählt. Es ist so wichtig, das zu verkünden, angesichts eines Alltags, in dem es oft so gnadenlos zugeht.

Angelika

Ja, das liebevolle Handeln Gottes geschieht ohne Bedingungen.

Gott macht den ersten Schritt. Er kommt auf uns zu.

Wenn wir uns auf ihn einlassen, kann das ungeheuer befreiend sein.

Martin Luther ist dafür für mich ein gutes Beispiel. Er wurde umtrieben von der Frage: wie finde ich einen gnädigen Gott? Mit dieser Frage stand er damals nicht allein. Für die mittelalterlichen Menschen war es eine reale Angst, nicht in den Himmel zu kommen.

Und deshalb glaubten sie, Vorsorge treffen zu müssen, indem sie versuchten, sich den Himmel zu verdienen:

- durch ein moralisch einwandfreies Leben
- durch besonders gute Taten der Nächstenliebe
- durch eine intensive Verehrung von Reliquien
- durch Wallfahrten
- durch Ablasszahlungen

Martin Luther spürte mehr und mehr, dass diese Perspektive nicht stimmen konnte, weil Gott da nicht mit sich handeln lässt. Allein aus Gnade ist der Mensch schon gerettet.

Für Gott brauchen wir Menschen unseren Selbstwert nicht über Leistung zu definieren, nach dem Motto: wenn ich viel schaffe, bin ich gut; wenn ich wenig leiste, bin ich nichts wert.

Gott lädt uns ein, uns von ihm unabhängig von unseren Erträgen und Erfolgen lieben und beschenken zu lassen.

Und ich glaube, dass ein Mensch, der sich darauf einlässt von Gott allein um seiner selbst willen geliebt zu werden, sich verändert, sich wandelt.

Ein solcher Mensch kann sein Leben als Geschenk annehmen, entspannter, fröhlicher, gelassener, heiterer leben.

Ein solcher Mensch kann sich sagen: Ja, es ist gut, dass es mich gibt; ich kann mich über positive Entwicklungen in meinem Leben freuen, ich muss aber nicht mein Glück davon abhängig machen; mein Wert hat nichts mit meinen Erfolgen oder Niederlagen zu tun.

Ein solcher Mensch wird spüren, dass Gott seinem Leben Sinn und ihm selbst Halt gibt.

Und ich glaube, dass ein Mensch, der sich von Gott geliebt und getragen und sich bei ihm geborgen weiß, ein dankbarer Mensch ist, der gerne auch Verantwortung für andere übernimmt, sich mit seinen Fähigkeiten und Charismen einbringt und aktiv Leben mit gestaltet, sei es in unseren Kirchen-gemeinden, Parteien, Schulen, Vereinen, überall da, wo Menschen zusammen kommen und Leben teilen.

Klaus

Das ist eine Diskussion, die ich schon oft hatte: Einerseits Glauben als Geschenk, wo ich etwas empfange. Andererseits das Leben aktiv gestalten, dafür etwas tun, Verantwortung übernehmen. Ich gebe ehrlich zu: Manchmal bin ich da auch einseitig, weil mir die Gnade Gottes und der Glaube so wichtig sind. Ich merke, dass ich da manchmal auch etwas emotional werde, weil es bei mir selbst wirklich an's Eingemacht geht. Da kann ich mich sehr aufregen.

Meine Frau kennt auch diese Diskussionen und sie hat mir da einen schönen Satz an meinem letzten Geburtstag geschenkt, den sie aus einem Buch mit dem Titel ‚Expedition zum Ich' von Pfarrer Klaus Douglass und Fabian Vogt rausgeschrieben hat: ‚Gott nimmt dich an, wie du bist. Aber du musst zum Glück nicht bleiben, wie du bist.'

Ein total schöner Satz, wie ich finde!

Das klingt nicht so druckvoll, sondern befreiend.

So kann ich tatsächlich voller Freude losstarten und Verantwortung übernehmen.

Gut auf den Punkt bringt das die These 2 der Theologischen Erklärung von Barmen, die ich zum Abschluss vorlese: ‚Wie Jesus Christus Gottes Zuspruch der Vergebung aller unserer Sünden ist, so und mit gleichem Ernst ist er auch Gottes kräftiger Anspruch auf unser ganzes Leben; durch ihn widerfährt uns frohe Befreiung aus den gottlosen Bindungen dieser Welt zu freiem, dankbarem Dienst an seinen Geschöpfen.'

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.